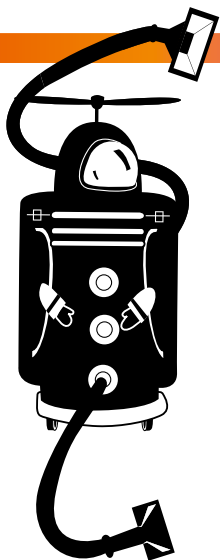


Der VISIONMAT –

ein künstlerisches
Forschungsarchiv zu den
Arbeitswelten der Zukunft



Eine Initiative des Bundesministeriums
für Bildung und Forschung

Wissenschaftsjahr | 2018

ARBEITSWELTEN
DER ZUKUNFT

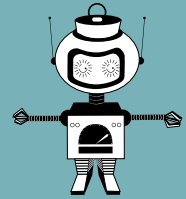
Der VISIOMAT – ein künstlerisches Forschungsarchiv zu den Arbeitswelten der Zukunft

eine Kooperation des cfaed – Center for Advancing Electronics Dresden an der TU Dresden und des tjg. theater junge generation im Rahmen des **Wissenschaftsjahres 2018 – Arbeitswelten der Zukunft**

gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Die Wissenschaftsjahre sind eine Initiative des BMBF gemeinsam mit Wissenschaft im Dialog. Sie tragen als zentrales Instrument der Wissenschaftskommunikation Forschung in die Öffentlichkeit und unterstützen den Dialog zwischen Forschung und Gesellschaft. Weitere Informationen unter: www.wissenschaftsjahr.de

Wir danken dem Kulturhauptstadtbüro Dresden 2025, der DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH und dem 5G Lab Germany für die Unterstützung, sowie dem Wohnpark Elsa Fenske für die Kooperation.



Begriffe wie „Industrie 4.0“, „Robotik“, „Künstliche Intelligenz“ oder „Grundeinkommen“ prägen die Schlagzeilen in den Medien, doch die radikalen Veränderungen der Arbeitswelt, die diese Phänomene mit sich bringen, erschließen sich nicht intuitiv. Besonders junge Menschen werden in ihren Biografien neue Formen und Modelle von Arbeit erleben. Wie wird sich die zunehmende Automatisierung auf unser Alltags- und Arbeitsleben auswirken? Welche neuen Berufe entstehen, welche Tätigkeiten könnten hinfällig werden? Wie lässt sich vor diesem Hintergrund Einkommen gerecht verteilen?

Diesen und anderen Fragen sind insgesamt 140 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 -16 Jahren sowohl im schulischen Kontext als auch in ihrer Freizeit nachgegangen. Innerhalb des Projektes begegneten die TeilnehmerInnen verschiedenen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen und suchten in dieser Vielfalt der Perspektiven gemeinsam nach Antworten auf die Frage nach einer lebenswerten Arbeitswelt von morgen. Höhepunkt des Projektes war das Zusammenkommen aller TeilnehmerInnen zur Dresdner Zukunftskonferenz der Kinder. Diese Konferenz beschäftigt sich mit relevanten Zukunftsfragen, wird jährlich vom tjg. theater junge generation ausgerichtet und von Kindern und Jugendlichen in Eigenregie durchgeführt. Sie bietet Raum für die Fragen und Visionen der

SchülerInnen, sind sie es doch, die vom vielfach postulierten Wandel der Arbeitswelt maßgeblich betroffen sein werden.

Aus den Ergebnissen der Workshops und der Zukunftskonferenz entstand eine interaktive, mobile Containerausstellung, die von Mitte September bis Ende Oktober 2018 auf öffentlichen Plätzen in Dresden zu besichtigen ist: Der Visiomat ist ein mobiler Ausstellungsraum, ein unfertiges Forschungsarchiv voller unerwarteter Visionen, wichtiger Fragen, geheimer Botschaften und skurriler Technik. Vor allem aber ist er eine Einladung an seine BesucherInnen, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie wir in Zukunft arbeiten wollen, und das Archiv mit eigenen Gedanken, Fragen und Visionen weiter anzureichern.



Gymnasium Dresden-Plauen

Klasse 8.3

Was kann man nicht digitalisieren? Bekommen Roboter Rechte? Sind Roboter in Zukunft für uns gefährlich? Haben wir in Zukunft mehr Freizeit?

Die Klasse aus dem Gymnasium Dresden-Plauen stellte sich über 100 Fragen zum Thema: Was interessiert uns generell an der Zukunft der Arbeit? Worauf sollten Gesellschaft und Wissenschaft Antworten finden? Die SchülerInnen filmten ihre Forschungsansätze im historischen Hörsaal der Villa Ida Bienert. Intensiver beschäftigten sie sich mit der Frage „Sind Roboter in Zukunft für uns gefährlich?“ Bei einem Treffen mit dem Nanoforscher Nayan Agarwal von der TU Dresden lernten die SchülerInnen den Forschungsbereich DNA-Origami kennen. Inspiriert von der menschlichen DNA als ältestem Informationsträger arbeiten WissenschaftlerInnen daran, die Doppelhelixstruktur von DNA zu kopieren, um sie zukünftig in verschiedensten Bereichen anzuwenden: Denkbar sind bspw. Roboter in Nanogröße, die defekte Zellen im menschlichen Körper reparieren, oder auch die Verwendung als Speichermedium in winzigen Computern. Die SchülerInnen diskutierten Potenziale und Gefahren von Robotern, die man in Zukunft möglicherweise gar nicht mehr mit dem bloßen Auge erkennen wird. Eigene DNA-Origami-Erfindungen der SchülerInnen im Reagenzglas sind das (un)sichtbare Ergebnis dieser Auseinandersetzung.



Exponate: Videoarbeit „Fragen zur Zukunft der Arbeit“, Reagenzgläser Erfindungen zu DNA-Origami

Marie-Curie-Oberschule Dohna

Klasse 7a

Warum verdienen Menschen eigentlich unterschiedlich viel Geld für verschiedene Arbeiten? Ist das gerecht? Wie sollten wir das in Zukunft regeln?

Der Schwerpunkt der inhaltlichen Auseinandersetzung der Dohnaer SchülerInnen war die Frage nach einer gerechten Lohnverteilung. Denn die Antwort auf die Frage, was Arbeit eigentlich sei, wurde von den SchülerInnen recht eindeutig beantwortet: „[...] eine Tätigkeit, für die man Geld bekommt.“ Aber gibt es Tätigkeiten, die mehr „wert“ sind als andere? Sollte man die Übernahme von Verantwortung oder die Dauer einer Ausbildung entsprechend anders entlohnen oder wäre es gerecht, wenn alle das Gleiche bekämen? Warum verdient man in Wolfsburg mehr als im sächsischen Erzgebirge? Bekommen Frauen weniger Lohn als Männer oder KindergärtnerInnen weniger als ManagerInnen?

Die SchülerInnen entwarfen auf Basis dieser Auseinandersetzung gerechte Lohnverteilungsmaschinen für die Zukunft: die „Lohn-fairteilungsmaschine“, „Kyrox – Die Umverteilungsmaschine“ oder „das Geld verteilende Einhorn“. Wenn auch die Realität noch nicht bereit für die entwickelten Maschinen ist, so lassen wir sie zumindest in Stop-Motion-Miniaturen im Projekt Visiomat kurzzeitig zum Leben erwachen.



Exponate: Sound-Installation, Fahrplan für meine Zukunft, Stop-Motion „gerechte Lohnverteilungsmaschine“

Oberschule Rödertal

Klasse 9c

Welche Entscheidungen sollten Menschen treffen und welche Maschinen? Kann man Maschinen überhaupt moralische Entscheidungen überlassen? Sollten Maschinen entscheiden, welches Outfit wir tragen, welchen Beruf wir ergreifen oder für welchen Partner/welche Partnerin wir uns entscheiden? Wie viel Vertrauen schenken wir Algorithmen?

Die Logikerin und Informatikerin Emmanuelle-Anna Dietz Saldanha beschäftigt sich nicht nur mit der Frage, wie man Maschinen beibringt, sich in einer schwierigen Situation zu entscheiden, sondern auch damit, wie man sie programmieren kann, um eine nach menschlichen Maßstäben „moralische“ Entscheidung zu treffen. Aber welche Maßstäbe sollen eigentlich gelten? In einem Workshop erfuhr eine Gruppe SchülerInnen anhand von Logikpuzzles, wie sich das Denken einer Maschine vom menschlichen Denken unterscheidet und war dann selbst gefragt, in unauflösbaren Dilemma-Situationen zu entscheiden und diese Entscheidungen auch zu begründen.

Vielleicht kann man moralischen Dilemmata ja aber auch mit Poesie begegnen? In Zeitungen spielt das Thema Arbeit eine wichtige Rolle und so wurde in der Oberschule Rödertal ausgeschnitten und neu arrangiert, bis aus der Zeitung von gestern die Poesie zur Arbeit von morgen wurde.



Exponate: Sound-Installation, Fahrplan für meine Zukunft, Zeitungspoesie



Gymnasium Dresden-Bühlau

Klasse 8.3

Ist die Arbeit der Zukunft hierarchisch oder gemeinschaftlich organisiert? Braucht man einen Chef oder sollen alle gleichberechtigt sein? Und welchen Sinn hat Arbeit überhaupt?

Am Gymnasium Dresden-Bühlau wurde die Frage nach der Organisation der Arbeit von morgen diskutiert. Wie wichtig ist es, dass eine Person Abläufe strukturiert und kontrolliert? In einem Selbstversuch traten zwei Gruppen gegeneinander an und bauten einen Turm aus Stühlen, die einen mit einer Person in Leitungsposition, die anderen als gleichberechtigtes Team. Physiker Lucas Wetzel entwickelt eine andere Perspektive in Hinblick auf das Thema: Er arbeitet an der Synchronisation von Uhren im Nanosekundenbereich. Bisher richten sich alle Uhren nach einer sehr genauen Funkuhr. Die Frage ist, ob es auch anders geht. Bei der Entwicklung der Wirbelsäule eines Embryos ist bspw. eine selbstorganisierte Synchronisation am Werk. Ist die Natur also schon längst gemeinschaftlich organisiert?

In einem Philosophieworkshop mit Mathematiker Andrés Goens und Performancekünstler Johannes Deimling diskutierten wir die grundlegende Frage, welche Arbeit überhaupt nützlich und sinnvoll ist, und fanden ungeahnte Ähnlichkeiten zwischen der Arbeit von KünstlerInnen und MathematikerInnen.



Exponate: Sound-Installation, Fahrplan für meine Zukunft, Stop-Motion-Miniatur-Uhren, Soundspur: Was ist nützliche Arbeit?

Freie Werkschule Meißen

SchülerInnen versch. Klassenstufen

Wie funktioniert eigentlich ein Streik? Warum legen Menschen ihre Arbeit nieder? Kann man gegen Zimmeraufräumen streiken und wie sieht der Streik der Zukunft aus, wenn immer mehr Roboter für uns arbeiten? Haben wir ein Recht auf Faulheit? Und wie organisiert man am besten das Nichtstun? Geht das überhaupt?

Diese und andere Fragen beschäftigten SchülerInnen der Freien Werkschule Meißen in einem zweitägigen Workshop. Anhand historischer Quellen erfuhren sie von der Künstlerin Irène Mélix mehr über die Geschichte des Streiks und gesellschaftliche Dynamiken, wenn viele gemeinsam für eine Sache eintreten. Doch kann man eigentlich nur streiken, wenn die Arbeit bezahlt wird? Was ist mit unbezahlter Hausarbeit oder Arbeit, die uns eigentlich Spaß macht? Im zweiten Schritt drehte sich alles um Faulheit: Dösen, Rummhängen, Nichtstun – wie geht das eigentlich? In einem Zirkeltraining der Faulheiten, faulen Ausreden und dem gelangweilten Gekritzel entstanden „Zines“, selbstgemachte Magazine in kleiner Auflage. Jedes „Zine“ ist ein kleines Plädoyer für die Faulheit. Denn sollten wir angesichts von Druck, Überlastung und Stress nicht einfach manchmal laut und deutlich sagen: I AM NOT READY?



Exponate: Malroboter, Zines - Plädoyers für die Faulheit

TheaterforscherInnen I

Alter: 10-12 Jahre

Was können Roboter besser als Menschen? Wie ist es umgekehrt? Warum fällt es Maschinen leichter als Menschen, abstrakte Probleme zu lösen oder tausende Datensätze auszuwerten? Und wenn sie solche komplizierten Dinge können – warum fällt es ihnen dann so schwer, eine Leiter hochzuklettern, einen Geschirrspüler auszuräumen oder eine Tür zu öffnen?

Unter der Leitung von Theaterpädagogin Anna Lubenska beschäftigten sich die jüngsten TeilnehmerInnen des Projektes mit einem Blick in die Zukunft und der Frage, was Menschen immer noch besser können als Maschinen. Der Blick in die Vergangenheit galt dem Schwerpunkt, wie sich Arbeit im Laufe der Zeit verändert hat.

Den Blick in die Zukunft beantworteten die TeilnehmerInnen mit einer Videosequenz. In Bewegungen zeigen sie, was Mensch oder Roboter besonders gut können. Der Vergangenheit gingen die TheaterforscherInnen in einer Recherche nach. So besuchten sie das Elsa Fenske-Pflegeheim in unmittelbarer Nachbarschaft des Kraftwerk Mitte, um mit alten Menschen darüber zu sprechen, wie Arbeit früher war, welche Berufe es längst nicht mehr gibt und wie es ist, als alter Mensch Besuch von einem Roboter zu bekommen.



Exponate: Videoinstallation Mensch vs. Maschine, gehacktes Telefon mit Aufnahmen aus dem Elsa Fenske-Pflegeheim

TheaterforscherInnen II

Alter: 12-15 Jahre

Wie lässt sich der menschliche Körper für die Arbeit der Zukunft optimieren? Welcher Cyborg wäre ich? Sollen wir unsere Sinne und Fähigkeiten technisch upgraden? Welche Laster und Marotten könnten mir technische Innovationen abgewöhnen?

Ausgehend von der Beschäftigung mit den fünf Sinnen im Rahmen der Neueröffnung des Kinder-Museums „Welt der Sinne“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden gingen die Theaterforscher II unter der Leitung von Sophia Keil der Frage auf den Grund, was mit diesen Sinnen in Zukunft alles möglich sein könnte. Sie erforschten das Genre der fiktiven Dokumentation, der so genannten „Mocumentary“, um sich selbst anschließend eine möglichst glaubwürdige Cyborg-Biografie zu geben. In der Reihe „Ich bin Cyborg – und das ist auch gut so“ teilen sie diese mit dem Publikum des Visiomaten.

In ihrer Performance, die zur Eröffnung des Visiomaten zu sehen ist, prüfen die Theaterforscher II die BesucherInnen auf ihre Eignung als Cyborg.



Exponate: Cyborg Documentary

KünstlerInnen

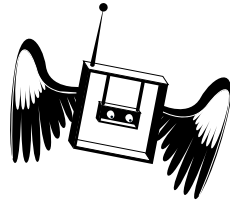
Irène Mélix

Bildende Künstlerin

Irène Mélix studierte Kulturwissenschaften in Hildesheim und Paris sowie Bildende Kunst in Dresden und Krakau. Mit ihrem konzeptionellen Ansatz arbeitet sie an der Schnittstelle gesellschaftlicher und ästhetischer Fragen. Historische, soziopolitische, genderspezifische und literarische Recherchen bilden die Ausgangspunkte für ihre künstlerische, multimediale Auseinandersetzung. Zur Zeit ist sie Artist-in-Residence in Lyon und Prag.

Für den Visiomaten entwickelte Irène Mélix einen inhaltlich vielseitigen Workshop zum Thema Streik/Faulheit und bestreikte mit den SchülerInnen den öffentlichen Raum. Sie entwickelte gemeinsam mit den SchülerInnen Plädoyers für die Faulheit in Form von „Zines“.

www.irenemelix.de



Nick Acorne

Soundkünstler

Nick Acorne ist als Sound-Designer und Komponist, interaktiver Designer und Performer tätig. Im Bereich der Musik erstellt er sowohl Kompositionen als auch Installationen mit unterschiedlicher Tonästhetik und in verschiedenen Musikgenres. Nick Acorne kombiniert in seinen Arbeiten akustische Musikaufnahmen mit computergenerierten und elektronischen Klängen.

Für den Visiomaten entwickelte er eine interaktive Sound-Installation zur Frage, wie Arbeit in Zukunft klingen wird, und sammelte dafür mit insgesamt drei der teilnehmenden Schulklassen Sounds. Außerdem „hackte“ er ein altes Wählscheibentelefon für die Tonaufnahmen aus dem Elsa Fenske-Pflegeheim.

www.somedesigners.com

www.nickacorne.com

Julia Kuzminska

Theaterpädagogin, künstlerische Leitung

Julia Kuzminska studierte Pädagogik und Kulturwissenschaften in Karlsruhe und Inszenierung der Künste und Medien mit Schwerpunkt Theater an der Universität Hildesheim. Sie arbeitet als freie Theaterpädagogin und Projektentwicklerin in Dresden mit dem Schwerpunkt künstlerische Forschung in partizipativen Prozessen mit Kindern und Jugendlichen. Sie verantwortet das Gesamtkonzept des Projekts Visiomat und die Workshops, die in Zusammenarbeit mit den beteiligten KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen entstanden sind. Sie begleitete alle Schulklassen und Gruppen bei der Erstellung der Exponate und den Proben.

Pablo Walser

Videokünstler

Pablo Walser studierte Bildende Kunst in Karlsruhe bei Corinne Wasmuth und absolvierte dort sein Meisterschülerjahr. 2016 wurde er mit einem Werkbeitrag der Ausserrhodischen Kulturstiftung ausgezeichnet. Seine Arbeiten sind gekennzeichnet von einer medialen Breite, die von Videos über Maleereien und Zeichnungen bis hin zum Comic reicht und geprägt ist von der Auseinandersetzung mit der Logik unseres Medienkonsums, wie Zappen und Surfen.

Für den Visiomaten war Pablo Walser Videokünstler, Kameramann und Cutter in einer Person. Er verantwortet somit jedes (bewegte) Bild im Visiomaten.

www.pablowalser.de

Markus Pötter

Raumkonzeption

Markus Pötter ist Bühnenbildner und Designer. Er studierte in den Niederlanden architektonische Formgebung und an der Universität der Künste in Berlin am Institut für Kunst im Kontext. In Guatemala dokumentierte er die Folgen des Bürgerkriegs am Beispiel der Historie des Dorfes Nuevo Amanecer. Für den Visiomaten entwarf er ein sich durch den Raum schlängelndes Archivmöbel, das nicht nur Platz für Exponate bietet, sondern auch viele Geheimnisse und Orte zum Verweilen bereithält.

www.panopti.de

WissenschaftlerInnen

Emmanuelle-Anna Dietz Saldanha

Informatikerin

Emmanuelle-Anna Dietz Saldanha ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Wissensverarbeitung am Institut für Künstliche Intelligenz an der TU Dresden. Nach ihrem Masterstudium in Informatik an der Universität Utrecht in den Niederlanden schloss sie innerhalb des europäischen Doktorandenprogramms in Computational Logic ihre Promotion ab. Ihre Forschungsinteressen umfassen Teilgebiete aus den Kognitionswissenschaften und der Computational Logic.

„Was wir in Zukunft brauchen, sind Systeme, die uns in unserer Arbeit unterstützen und die für die Kommunikation mit Menschen geeignet sind. Was wir nicht brauchen sind Systeme, die Fake News verschicken, die uns kontrollieren und überwachen, und vor allem die uns das Denken abnehmen, mit dem Risiko, dass wir das Denken verlernen.“

Andrés Goens

Mathematiker

Andrés Goens arbeitet derzeit im Bereich der Mathematik am Lehrstuhl für Compilerbau des cfaed (Center for Advancing Electronics Dresden) an der TU Dresden. Er erforscht, wie man mathematische Strukturen nutzen kann, um die Programmierung von Multicoresystemen zu erleichtern. Dabei geht es um Rechnersysteme, die praktisch überall zu finden sind, wie zum Beispiel in unseren Mobiltelefonen, Autos, oder sogar an manchen Türen oder Mikrowellen. Die Forschung bildet die Grundlage dafür, schnellere und energieeffizientere Maschinen zu entwerfen.

„Meine Forschung ist sicher inhaltlich mit Arbeitswelten der Zukunft verbunden, weil die Probleme, die wir lösen, teilweise zentral für das Erschaffen (oder Abschaffen) vieler Arbeitsformen in der Zukunft sind.“

Nayan Agarwal

Nanotechnologe

Nayan Agarwal forscht derzeit am cfaed (Center for Advancing Electronics Dresden) an der TU Dresden und promoviert auf dem Gebiet der DNA-Nanotechnologie. Dabei nutzt er ein Verfahren, welches als DNA-Origami bezeichnet wird. Dabei wird DNA verwendet und aus den Erb molekülen werden ähnlich wie bei der japanischen Papierfaltkunst Strukturen gefaltet. Diese sind nur wenige Nanometer groß und können zu beliebigen Formen, von Dreiecken über Sterne bis hin zu Hasen, programmiert werden.

„Meine Forschung könnte möglicherweise den wissenschaftlichen Bereich revolutionieren, da wir von der Natur lernen, bestehende Technologien zu verbessern, sei es in der Biologie, der Medizin oder sogar der Elektronik. Seit Millionen von Jahren verwendet die Natur DNA als Speichermaterial für die gesamte genetische Information. Einige Forscher und Firmen arbeiten auch daran, DNA als Speicher material für digitale Informationen zu nutzen. Dies würde bedeuten, dass wir in Zukunft DNA verwenden könnten, um all unsere Fotos und Filme zu speichern.“

Lucas Wetzel

Physiker

Lucas Wetzel arbeitet als Wissenschaftler im Bereich der Theoretischen Physik, Biologie und Elektrotechnik am Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme. Er forscht an neuen Konzepten zur Synchronisation von Uhren, die eine wichtige Rolle in technischen Anwendungen spielen, beispielsweise in der Navigation oder der mobilen Kommunikation.

„Die „Arbeitswelten der Zukunft“ werden noch stärker von neuen Technologien geprägt sein als heutzutage. Die Zusammenarbeit von Mensch und (intelligenter) Maschine wird vermutlich in vielen Bereichen stark zunehmen. Die dafür relevanten Technologien hängen ganz elementar von der Koordination extrem komplexer Systeme und Prozesse ab. Technologische Neuerungen und Veränderungen laufen schneller ab, als die Menschheit und Gesellschaft sich momentan darauf einstellen können. Die größte Herausforderung sehe ich darin, die nächsten Generationen entsprechend zu bilden und vorzubereiten.“

VISIONMAT besuchen

Der Visiomat-Container wird im Zeitraum vom 15.9. – 27.10.2018 an drei verschiedenen Standorten in Dresden zu erleben sein.

Station 1:

Kraftwerk Mitte, Theatergasse

[15.9. – 30.9.]

Öffnungszeiten: wochentags 9 – 12 Uhr, Wochenende 14 – 18 Uhr
30.9. (Familiensonntag): 10-16 Uhr
geschlossen am 17./18./24./25.9.

Station 2:

TU Dresden, Helmholtzstraße 18, Vorplatz Barkhausen-Bau

[4.10. – 12.10.]

Öffnungszeiten: werktags 11 – 15 Uhr
Wochenende geschlossen

Station 3:

Kulturpalast Dresden, Vorplatz

[17.10. – 27.10.]

Öffnungszeiten: 11 – 17 Uhr
geschlossen am 21./22.10.

Künstlerische Leitung / Theaterpädagogik Julia Kuzminska

Projektleitung Matthias Hahndorf (cfaed)

Szenografie Markus Pötter

Projektassistenz Anne Schulze, Tatjana Sereda

Beteiligte KünstlerInnen

Workshopleitung Video: Pablo Walser

Workshopleitung Sound: Nick Acorne

Workshopleitung Bildende Kunst: Irène Mélix

Beteiligte WissenschaftlerInnen

Nayan Agarwal – Nanotechnologe, Emmanuelle-Anna Dietz

Saldanha – Informatikerin, Andrés Goens – Mathematiker,

Lucas Wetzel – Physiker

Studentische Assistenz Josephine Behrens, Anna Schreiter

Containerausbau Holzhilfe

Technische Beratung / Bauten Lutz Hofmann (tjg.), Werkstätten
des tjg.

Dramaturgische Beratung Ulrike Leßmann (tjg.)

Zukunftskonferenz Theaterakademie des tjg. (BBB Johannes
Deimling, Anke Engler, Sophia Keil, Anna Lubenska, Melissa Stock)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Florian Frisch (tjg.),

Matthias Hahndorf (cfaed), Norbert Seidel (tjg.)

Impressum

Herausgeber: Technische Universität Dresden,
Center for Advancing Electronics Dresden, 01062 Dresden
Tel: 0351-463 43701

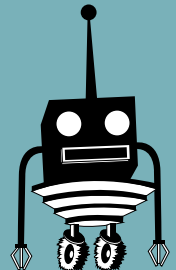
E-Mail: cfaed@tu-dresden.de

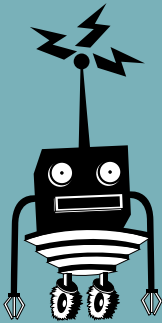
Web: www.cfaed.tu-dresden.de

Redaktion: Florian Frisch (tjg.), Matthias Hahndorf (cfaed),
Julia Kuzminska

Auflage: 5.000

Dresden, September 2018





www.visionmat.online